Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 112 (2014)
Heft: 9

Artikel: ICM Triennial Congres 1. bia 5. Juni, Prag
Autor: Indergand-Erni, Marianne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-949308

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ICM Triennial Congress

1. bis 5. Juni 2014, Prag

Das ICM-Council tagt alle drei Jahre jeweils in der Woche vor dem Internationalen Hebammenkongress. Der Vorsitz des Council hält die Präsidentin des ICM, Frances Day-Stirk, zusammen mit dem ganzen Vorstand (Board). Die Präsidentin, Vizepräsidentin und Kassiererin arbeiten eng mit der Geschäftsführerin (Chief Executive) zusammen. Die anderen Board-Mitglieder sind Vertreterinnen aus den Weltregionen: zwei aus Afrika, drei aus Asien, zwei aus den USA und drei aus Europa. Das Board wird alle drei Jahre neu gewählt.

Marianne Indergand-Erni, Kerns

Ein besonderes Augenmerk galt dieses Jahr den Observerinnen (Beobachterinnen) des Council. Die Mitglieder des ICM wurden Ende 2013 darüber informiert, dass sie für das Council zwei Hebammen ernennen können, die am Council als Beobachterin teilnehmen dürfen. Der SHV entschloss sich daraufhin hin, diese Mandate unter den Studentinnen aller Fachhochschulen auszuschreiben. Von den Interessentinnen wählte der SHV *Marielle Schmied von der HES Lausanne und Piroschka Zsindely von der ZHAW Winterthur, beide im Studium zur Hebamme,* aus. Reise und Unterkunft wurde aus dem SHV-Fonds für Studentinnen bezahlt.

Observerinnen haben strikte Regeln zu befolgen, wo sie sitzen, wie sie sich zu verhalten haben, dass sie weder über Stimm- noch Wahlrecht verfügen und keinen Einfluss auf die Delegierten nehmen dürfen.

Im Council hat jeder Verband zwei Stimmen von einer oder zwei Delegierten. Die Schweiz war mit den beiden ZV-Vorstandsmitgliedern Miriam Wille und Marianne Indergand-Erni vertreten. Je nach Tag waren zwischen 64 bis 74 Verbände vertreten mit 136 bis 168 Stimmen. Die Abstimmungen wurden elektronisch durchgeführt, die Verbände wurden nach Alphabet den Tischen zugewiesen, die Schweiz zwischen Schweden und Togo, gesprochen wurde hauptsächlich Englisch, wenig Französisch und Spanisch und übersetzt wurde in die drei offiziellen ICM-Sprachen Französisch, Englisch und Spanisch. Die Unterlagen zu den Geschäften erhielten die Delegierten sechs Wochen vor dem Council elektronisch zugeschickt. Unsere Arbeit als Delegierte begann also bereits Wochen vor dem Kongress mit der sechsseitigen Traktandenliste und dem Studium der zahlreichen Unterlagen. Nachfolgend nehme ich ein paar Themen auf, die für den SHV (und die Leserinnen der Hebamme.ch) von Interesse sind:

Bericht der Präsidentin: Highlights der vergangenen Amtsperiode

Der ICM-Newsletter wurde eingeführt. Im pazifischen Raum wurde ein Workshop zum Thema «Verbandsarbeit» durchgeführt. Dabei wurde mittels MACAT gearbeitet, einem Tool, das ICM den Ländern zur Verfügung stellt, um die Verbände zu analysieren und zu stärken. In Afrika fand eine Regionalkonferenz zum Thema «Postpartale Blutungen» statt. Eine Konferenz in den USA zum Thema «Hebammenpraxis und Hebammenmodelle» wurde durchgeführt.

ICM wird in drei Säulen definiert: Education – Regulation – Association. Dazu wurden in den vergangenen Jahren entsprechende Grundlagendokumente erarbeitet, die allen Verbänden zur Verfügung stehen und den Hebammenberuf stärken sollen.

www.internationalmidwives.org › What-we-do › Education, Regulation and Association

ICM-Strategie 2014 – 2017

Dazu hat ICM fünf Strategiedirektiven ausgearbeitet:

1. Stärkung der Hebammenausbildung, der Fort- und Weiterbildung der Hebammen und damit ihrer Rolle in der Gesundheitspolitik und Gesellschaft.
2. Stärkung der beruflichen Selbstständigkeit damit die Ausbildung, die Praxis und der Arbeitsbereich der Hebammen durch diese definiert werden.

Das ICM-Council-Board

Die Präsidentin des ICM, Frances Day-Stirk

Autorin

Marianne Indergand-Erni
Schweizer ICM-Delegierte und Mitglied des Zentralvorstands SHV, Bern

3. Förderung und Unterstützung der Hebammenforschung, Veröffentlichung von Ergebnissen, mit denen Leitlinien definiert und in die Hebammenpraxis umgesetzt werden.
4. Förderung und Unterstützung von hebammengeleiteten Dienstleistungen im Gesundheitswesen damit die notwendigen politischen Veränderungen von Hebammen für die Gesundheit von Mutter, Kind, Familie und Reproduktion national und international verwirklicht werden können.
5. Förderung von strategischen Kooperationsvereinbarungen mit internationalen Organisationen und Netzwerken, die eine gemeinsame Vision zur Förderung der Gesundheit von Frauen und Neugeborenen teilen.

Marktplatz: Themen, die immer wieder diskutiert werden

Education: Ein immer wieder intensiv diskutiertes Thema im ICM. Für die einen Länder gilt es, die Direktiven des ICM mit den formulierten sieben Hebammenkompetenzen umzusetzen oder/und anzupassen. Dies gilt vor allem für die Länder Afrikas, Südamerikas und Asiens.

Regulation: Nicht Pflegefachfrauen sollen die Arbeit der Hebammen, sondern Hebammen sollen Expertinnen für Frau, Mutter und Familie bleiben und den ganzen Kompetenzbereich ausschöpfen.

Association: Die Verbände müssen unterstützt werden, stark werden und stark bleiben. Hebammen sollen Dienstleistungen von ihrem Verband beziehen können. Es stellt sich zudem die Frage, ob ein Fonds zur Unterstützung von Mitgliedschaften geschaffen werden soll, der Ländern mit wenig finanziellen Mitteln eine Mitgliedschaft bei ICM ermöglichen könnte. Der ICM macht sich dazu in Zukunft weitere Gedanken.

Die Region Asien/Pazifik bekommt eine dritte Vertretung im Board

Ein Antrag aus der Region Asien/Pazifik auf ein drittes Mitglied im Board wurde vom Council einstimmig angenommen.

ICM-Definition der Hebamme mit sieben Kompetenzen

In einigen Dokumenten, die zur Diskussion und Abstimmung vorlagen, konnten wir uns immer wieder auf die sieben definierten Kompetenzen abstützen. Zum Beispiel beim Thema Ausbildung, Fortbildung und zu Berufspolitik. Ganz genau wurden auch die Übersetzungen ins Französisch angeschaut und auf Impuls der frankophonen Länder Änderungen vorgenommen. Die sieben Kernkompetenzen, nachfolgend in Englisch, sind im offiziellen Papier noch präziser formuliert und auf der ICM-Website zu finden (www.internationalmidwives.org).

Competency 1 *Midwives have the requisite knowledge and skills from obstetrics, neonatology, the social sciences, public health and ethics that form the basis of high quality, culturally relevant, appropriate care for women, newborns, and childbearing families.*

Competency 2 *Midwives provide high quality, culturally sensitive health education and services to all in the community in order to promote healthy family life, planned pregnancies and positive parenting.*

Competency 3 *Midwives provide high quality antenatal care to maximize health during pregnancy and that includes early detection and treatment or referral of selected complications.*

Competency 4 *Midwives provide high quality, culturally sensitive care during labour, conduct a clean and safe birth and handle selected emergency situations to maximize the health of women and their newborns.*

Competency 5 *Midwives provide comprehensive, high quality, culturally sensitive postpartum care for women.*

Piroschka Zsindely und Marielle Schmied, Beobachterinnen am ICM-Council-Meeting.

Auch an der Kongresseröffnung haben wir die Schweiz gut vertreten!

Competency 6 Midwives provide high quality, comprehensive care for the essentially healthy infant from birth to two months of age.
Competency 7 Midwives provide a range of individualised, culturally sensitive abortion-related care services for women requiring or experiencing pregnancy termination or loss that are congruent with applicable laws and regulations and in accord with national protocols.

Geburtsmeldungen
Der ICM hat eine Direktive für Hebammen ausgearbeitet, die vom Council verabschiedet wurden. Der ICM vertritt das Recht des Kindes, im Geburtenregister eingetragen zu sein. 230 Millionen (45%) Kinder auf der Welt unter fünf Jahren sind nicht registriert, was zu grossen Problemen in ihrem späteren Leben führen kann. Ohne Meldung sind sie nicht existent, haben keine Identität und somit auch keine Papiere. Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes von 1989 hält in Artikel 7 und 8 am Recht des Kindes fest, nach der Geburt registriert zu werden. Dies verpflichtet vor allem Hebammen, alle betreuten Geburten offiziell anzumelden. Für uns Europäerinnen eine Selbstverständlichkeit, für Afrika und Asien jedoch ein schwieriges Thema. Krieg, Naturkatastrophen etc. können die Erfassung und Meldung der Geburten erschweren. Die Verbände werden in einer ICM-Stellungnahme aufgefordert, alle Hebammen zu sensibilisieren, Fortbildungen anzubieten und zu versichern, dass die Hebammen verpflichtet werden, die Geburtsmeldungen zu machen.

ICM-Mitgliederbeiträge
Im vergangenen Jahr wurden Zahlen aus den Mitgliedsländern gesammelt. ICM wollte wissen, wie hoch das Einkommen der Hebammen in den Mitgliedsländern ist und wie viel Mitgliedsbeitrag sie an ihrem nationalen Verband zahlen. Aufgrund der Zahlen soll nun eine neue Reglementierung ausgearbeitet werden. Es wird in Zukunft zwei Mitgliederkategorien geben, «Vollmitglied» und «Mitglied ohne Stimmrecht» mit entsprechend kleinerem Beitrag. Bis jetzt wurde der Beitrag nach Anzahl Mitglieder der Verbände berechnet. Problematisch dabei ist, dass genau diejenigen Länder mit hohen Mitgliederzahlen etwa in Afrika und in Asien an finanzielle Grenzen stossen und den Beitrag nicht bezahlen können. ICM will von diesem System abrücken. Der Vorschlag wird den Council-Mitgliedern demnächst unterbreitet. Daraus wird eine Statutenänderung mit der neuen Beitragsregelungen und den zwei Kategorien von Mitgliederverbänden erfolgen.

Miriam Wille (Schweiz), Georgetina Eillio (Surinam) und Corinna Draschi (Österreich)

Gender Biased Sex Selection
Bereits in Durban vor drei Jahren und Glasgow vor sechs Jahren hatten wir ein Positionspapier des Deutschen Hebammenverbandes (DHV) zum Thema Abtreibung vorliegen, das sich mit der Abtreibung von weiblichen Feten beschäftigt. Deutschland, Belgien und Holland melden, dass die Problematik aus Asien auf Europa übergeschwappt ist und ICM sich zu diesem Thema positionieren muss. Das Papier wurde in Durban mit Antrag auf Änderung zurückgewiesen und auch in Prag nochmals diskutiert und wieder zurückgewiesen, da nochmals eine Änderung vorgenommen werden muss.

UN-Vertreterinnen des ICM 2014 – 2017
Die ICM-Vertretungen für die UN-Versammlungen in Genf und New York wurden bestimmt. Dieses Mandat ging an *Petra ten Hoope* für die Versammlungen in Genf und *Dorothea Lang* für New York. Beide Hebammen wurden vom Council mit klarer Mehrheit gewählt.
Petra ten Hoope, aus Holland, ehemalige Secretary General of ICM, lebt zurzeit in der Nähe von Genf.
Dorothea Lang, Vice President of American Collage of Nurse, lebt in New York

Tool zur Förderung der Gesundheit bei Sexualität und Reproduktion sowie zur Förderung der Gesundheit von Frau und Familie durch Hebammenarbeit
Petra ten Hoope hat ein Tool entwickelt, in dem sie zeigt, wie die Arbeit der Hebammen zum Erreichen der WHO-Millenniumsziele eingesetzt werden kann und wie in fünf Schritten die Arbeit in allen Ländern mit den sieben Hebammenkompetenzen umgesetzt werden können. Zusammengefasst sagt sie: «Hebammenarbeit ist zwar nur ein Teil des Gesundheitssystem aber jeder Beitrag, auch nur der kleinste, ist ein Schritt zur Verbesserung der Weltgesundheit. Hebammen spielen eine Rolle, sei es in der Organisation, Politik, Ausbildung, Praxis ...». Der ICM muss diesen Einfluss stärken und Hebammen sollen sich vermehrt in der Öffentlichkeit positionieren.

Wahlen
Miriam und ich konnten uns im Vorfeld auf die Wahlen vorbereiten. Die Vizepräsidentin, die Kassiererin und unser Board-Mitglied von der CER-Gruppe (Central Europe Region) haben ihren Rücktritt mitgeteilt. Für das Amt der Vizepräsidentin gab es drei Kandidatinnen, zwei aus Afrika und eine aus Australien. Für das Amt der Kassiererin und des Board-Mitgliedes der CER-Gruppe gab es ebenfalls je eine Kandidatin. Für die Region Asien/Pazifik musste nach dem angenommenen Antrag an das Council eine dritte Vertreterin gewählt werden, dafür gab es ebenfalls eine Kandidatin.

Miriam Wille und Marianne Indergang-Erni mit der CER-Gruppe

Die Wahl der Vizepräsidentin war die spannendste. Soll es die Vertretung von Südafrika sein, die bereits im Board ist, eine Westafrikanerin, die sehr gute Kompetenzen hat und international sehr verankert ist oder die Australierin? Die Wahl der Vizepräsidentin ist sogleich die Wahl der zukünftigen Präsidentin. In drei Jahren wird sie, wenn sie ihren Verzicht nicht mitteilt, laut ICM-Statuten automatisch zur Präsidentin. Die Westafrikanerin, Adress Malata, hat die meisten Stimmen erhalten und ihre Wahl wurde mit Applaus begrüsst.
Alle drei Kandidatinnen haben sich dem Council mittels einer Rede vorgestellt, bevor die Abstimmung anonym und elektronisch erfolgte. Nach den Abstimmungen setzt sich die Leitung des ICM ab dem 30. Mai 2014 wie folgt zusammen:

President	Frances Day-Strik
Vice-President	Address Malata, Westafrika, *neu*
Treasurer	Myrte de Geus, Holland, *neu*
Chief Executive	Frances Ganges
Regional Board Members	
Representing Africa	Laurence Monteiro
	Jemima Dennis-Antwi, *neu*
Representing The Americas	Irene De La Torre
	Sandra Oyarzo Torres, *neu*
Representing Asia Pacific	Sue Bree
	Mary Kirk
	Rafat Jan, *neu*
Representing Europe	Rita Borg-Xuereb, Südeuropa, *neu*
	Serena Debonnet, Zentraleuropa, *neu*
	Ingela Wiklund, Nordeuropa

Wahl des ICM Triennial Congress 2020
Der nächste Triennial Congress findet 2017 in Toronto statt. Für 2020 haben sich Indonesien und Belgien beworben. Bereits im Verlauf der ICM-Woche hat Belgien mit kleinen Aufmerksamkeiten in Form von Give aways usw. Werbung für den Kongressort Brüssel gemacht. Um Indonesien dagegen war es ruhig. Das letzte spannende Traktandum des Councils war schlussendlich die Präsentation der Bewerberinnen. Beide haben sich mündlich und mit Videos vorgestellt, um die Delegiertenstimmen für ihren Verband und ihr Land zu gewinnen. Der ICM-Congress Manager, Malcolm MacMillan, hat sich zu beiden Präsentationen geäussert. Schlussendlich kam es zur Abstimmung und das Resultat fiel knapp aus: Der ICM Triennial Congress 2020 wird in Bali, Indonesien, stattfinden.

Für Miriam und mich waren es unvergessliche, eindrückliche und sehr prägende Tage mit vielen interessanten Begegnungen und Gesprächen sowie auch mal herzhaften Lachern. Neue wertvolle Kontakte sind geknüpft worden und wir konnten viele Impulse für den ZV und den SHV mit nach Hause nehmen.

Stimmen von Schweizer Hebammen und Hebammenstudentinnen zum ICM-Kongress

Eine erfreulich grosse Zahl von Hebammen (so gross, dass wir bei der Eröffnung mit dem Einzug der Schweizer Fahne erwähnt wurden), habe ich in Prag getroffen. Um unseren Leserinnen kurz zu schildern, was wir dort erlebt haben, habe ich nach dem Kongress einige Hebammen befragt. Herzlichen Dank an alle Kolleginnen, die spontan geantwortet und wiedergegeben haben, was sie in Prag erlebt haben.

Die Fragen stellte Marianne Indergand-Erni, Mitglied des Zentralvorstands SHV

1. *Was war die interessanteste oder die eindrücklichste Begegnung bzw. das interessanteste oder eindrücklichste Gespräch am ICM-Kongress?*
2. *Welches sind die wichtigsten Inputs aus dem Kongress?*
3. *Was hatte für Sie den höheren Stellenwert: Die Fortbildung oder der Austausch mit anderen Hebammen aus der Welt?*
4. *Weshalb würden Sie wieder an einen ICM-Kongress teilnehmen?*
5. *Wie fassen Sie in fünf Sätzen den ICM-Kongress zusammen?*

Petra Graf Heule
Leitung Kompetenzgruppe Betriebe und Praktika, Dozentin BSc, ZHAW, Winterthur

1. Während eines Mittagslunch sass ich zufälligerweise neben einer Hebamme aus den Niederlanden. Sie erzählte mir, dass sie kurz vor dem Abschluss ihrer Doktorarbeit stehe und hat mir über ihre persönlichen Erfahrungen berichtet. Am meisten beeindruckte mich, wie konsequent sie ihr Ziel verfolgte und sie dabei gleichzeitig immer noch in der Praxis tätig ist. Sie motivierte mich, diesen Weg auch einzuschlagen.
2. Nach dem Vortrag von Lisa Kane Low von der University of Michigan habe ich mir überlegt, dass wir eigentlich die Millennium Development Goals der WHO in der Schweiz nicht erreicht haben. Um diese konsequent umzusetzen, müsste jede Frau eine Hebamme haben. Streng genommen ist das in der Schweiz nicht realistisch. Ich habe mich gefragt, in wie vielen Geburtskliniken in der Schweiz eine Hebamme pro Gebärende auf der Schicht arbeitet? Oder anders gefragt: Wie oft müssen mehrere Gebärende von einer Hebamme gleichzeitig begleitet werden?
3. Die Fortbildung hat einen höheren Stellenwert.
4. Weil mir die Teilnahme am ICM, nebst den Fortbildungen, auch den Austausch mit Hebammen aus aller Welt möglich macht.
5. Am ICM in Prag war inspirierend zu erleben, wie viele Hebammen weltweit zu wichtigen Themen forschen und dabei neue Ansätze in der Hebammenarbeit entwickeln. Das hat mich angeregt, weiterzudenken und mir neue Aspekte eröffnet, die ich nun aus anderen Perspektiven betrachten kann.
   Das Rahmenprogramm mit der Eröffnungsfeier und dem Galaabend erlebte ich als einmalige und verbindende Festlichkeiten. Besonders gefreut hat mich, dass wir Schweizerinnen in den Trachten und roten T-Shirts einen schönen Farbtupfer abgegeben haben. Es war wieder einmal ein unvergessliches Erlebnis und ich freue mich schon jetzt auf Toronto in drei Jahren.

Eva Kaderli
Hebamme/Gruppenleiterin Hebammen (Geburtshilfe), Universitätsspital Zürich

1. Tanzen mit Hebammen aus aller Welt am Galabend. In Trachten, Cocktailkleidern und mit Kopftüchern … da habe ich einfach eine ganz starke Verbindung untereinander gespürt, bzw. etwas zutiefst menschliches, dass alle Menschen gerne feiern und es geniessen, fröhlich zu sein.
2. Die grosse und kleine Forschung, die verschiedenste Hebammen auf der ganzen Welt betreiben, hat mich sehr beeindruckt. ICM ist ein starkes Netzwerk, und ist in vielem aktiv, was auch die weltweite Verbesserung des Hebammenwesens angeht. Das scheint in der Schweiz noch zu wenig bekannt.
3. Beides zusammen gibt ein ganz spezielles und wunderschönes Ambiente – ich besuchte einen Vortrag einer Hebamme aus Yogyakarta (Indonesien), weil ich da auch schon mal auf Reisen war, und deren Arbeitsbedingungen kennenlernen wollte. Andererseits haben mich natürlich auch deutsche oder amerikanische Vorträge interessiert, besonders zum Thema «Einleitung» und «Natürliche Geburtsförderung auf nationaler Ebene».
4. Wie oben beschrieben, ist so ein Kongress sehr motivierend und stärkend, um im eigenen Land weiter für eine «gesunde» Geburt einzustehen und Frauen und ihre Familien in diesem Prozess zu begleiten.
5. Prag ist eine wunderschöne Stadt. Dass sich 3700 Hebammen aus der ganzen Welt treffen, war einfach schlicht überwältigend! Nebst Hebammen von allen Kontinenten habe ich auch viele neue Bekanntschaften mit Schweizer Hebammen gemacht und wir sind zusammen um «die Häuser gezogen». Die Verbindung von Fortbildung und internationalem Austausch in einer fremden Stadt ist total spannend, sehr motivierend und stärkend. Ein solcher Kongress gibt einfach auch wieder Kraft für den Alltag zuhause!

Lucia Martin
Studierende Hebamme (6. Semester), ZHAW, Winterthur

1. Für mich waren die Gespräche mit anderen Hebammenstudentinnen sehr bereichernd. Ich schätze es, dass eine Möglichkeit für einen Austausch unter Studentinnen organisiert wurde.
2. Der ICM-Kongress war für mich horizonterweiternd was die verschiedenen Chancen und Schwierigkeiten in unserem Beruf und der Ausbildung betrifft. Zudem konnte ich die Situation hier in der Schweiz in den internationalen Kontext stellen. Durch das Zusammentreffen mit anderen Hebammen und durch unterschiedliche Präsentationen hat sich der Gedanke der Zusammenarbeit gefestigt.
3. Ich denke, dass es schwierig ist, diese zwei Aspekte zu trennen. Ein Austausch kann zur Fortbildung beitragen oder neue Impulse setzen, um eine Fortbildung zu wagen. Zudem lebt eine Fortbildung auch vom Austausch darüber mit Berufskolleginnen. Ich habe am ICM die Mischung von Fortbildung und Austausch mit internationalen Hebammen und Studierenden als sehr gelungen erlebt.
4. Wieder unter so vielen Hebammen aus aller Welt zu sein, das Engagement und die Energie zu spüren und in meinem Beruf bestätigt zu werden, sind Gründe, die mich für eine erneute Teilnahme an einem ICM-Kongress motivieren.
5. Es war eine einmalige Gelegenheit für eine Studienreise und ein gelungener Abschied von den gemeinsamen drei Studienjahren. Der ICM-Kongress und die Stadt Prag haben mich beeindruckt und begeistert. Ich habe das Zusammentreffen der verschiedenen Kulturen als amüsant, bereichernd und anspruchsvoll erlebt. Während des ICM-Kongresses ist ein Wir-Gefühl entstanden, das mir viel Motivation mit auf den Weg gegeben hat. Was bleibt, ist eine Art Stolz, diesen Beruf zu lernen, und mehr Bewusstsein für die Chancen und Schwierigkeiten international.

Nadine Müller
Studierende, Hebamme Bachelorstudiengang Typ 2, BFH, Bern

1. Eindrücklich waren für mich grundsätzlich alle Begegnungen als neues Mitglied in der «Hebammenfamilie». Ja, ich fühlte mich wohl und es war erfreulich wie auch motivierend von der Präsidentin des ICM über die Hebammen aus Peru bis hin zu anderen Hebammenstudentinnen aus aller Welt zu hören: «Wir Hebammenstudentinnen sind Zukunft, und wir können etwas bewegen».
2. Zurück zur Physiologie, zurück zur hebammengeleiteten Geburtshilfe! Wir sind die Zukunft!
3. Beides gleichermassen. Aber mehr geblieben sind mir die Gespräche, der Austausch mit und das Kennenlernen von anderen Hebammen
4. Weil ich es der netten amerikanischen Hebamme versprochen habe?! Nein, einfach weil es unglaublich inspirierend ist. Weil man sich von der «Hebammenfamilie» mit dem Wunsch verabschiedet, die besprochenen Probleme anzugehen, die Ziele weiterzuverfolgen und hoffentlich in drei Jahren von Erfolgen berichten zu können?
5. Am Hebammenkongress in Prag habe ich viel gelernt, viel gelacht, teilweise fast geweint… an Emotionen hat es bestimmt nicht gefehlt. Das Zusammentreffen mit anderen Hebammen und vor allem mit anderen Studentinnen hat mich sehr beeindruckt und es hat mir gezeigt, dass es sich lohnt, für unsere Anliegen einzustehen. «Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude». Toll, ein unvergessliches Erlebnis – nicht zuletzt, wegen all den tollen farbenfrohen Trachten aus der Schweiz.

Franziska Stillhard
Studierende, Hebamme Bachelorstudiengang Typ 2, BFH, Bern

1. Wir hatten von der BFH den Auftrag, mit Hebammen aus verschiedenen Teilen der Welt ein Interview zu führen. Unser Interviewpartner war Kingsley Musama aus Zambia, der den «Marian Goubrand Award» erhalten hatte. Die Begegnung und das Gespräch mit ihm waren für mich besonders eindrücklich.
2. If you want to go fast, go alone. If you want to go far, go together.
3. Beides hat einen sehr hohen Stellenwert. Für mich als Studentin war besonders der Austausch mit anderen Studentinnen sehr interessant.
4. Um das Fachwissen zu erweitern und zu vertiefen und um Kontakte mit Hebammen aus anderen Ländern zu knüpfen. Zudem um dieses Gemeinschaftsgefühl und die Kraft, die daraus entsteht, erneut erleben zu können.
5. Unglaublich, wie viele Menschen mit den gleichen Interessen hier zusammenkommen. Überwältigend, dieses Zusammengehörigkeitsgefühl, das hier entsteht. Bewundernswert, wie viele Menschen sich aktiv für unseren Beruf einsetzen. Lohnenswert, weil hier viel gelernt werden kann. Erlebenswert und unvergleichbar.

Der ICM aus der Sicht von Studierenden der ZHAW

Spannende Begegnungen erlebten wir Studierenden der ZHAW inmitten von über 3700 Hebammen aus allen Kontinenten am ICM-Kongress in Prag. Prag mit ihren vielen Brücken über die Moldau inspirierte die Kongressorganisatoren für das diesjährige Hauptthema des Kongresses «Bridging» zu Deutsch: Brücken bauen.

Bericht von Dominique Eisenegger, Chantal Meister, Petra Reichmuth, Sandra Suter, Studierende des Studiengangs HB11 der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Winterthur

In diesem Sinn und mit diversen Studienaufträgen reisten wir 55 Studierenden der ZHAW nach Prag. Im 5-tägigen Programm mit über 500 Veranstaltungen besuchten wir im Rahmen des Moduls «Gestaltung der Berufsrolle» ausgewählte Vorträge und Workshops zum Thema «Hebammenarbeit» und «Gesundheitsversorgung von Frauen rund um den Globus».

Best Practice und Herausforderungen anderenorts

Unsere Aufgabe war es, uns ein Bild über Best-Practice-Modelle für die Versorgung von Frauen und Familien zu machen. Dafür besuchten wir Veranstaltungen und fragten über 20 Hebammen nach den grössten Herausforderungen für die Hebammenarbeit in ihrem Land. Die Antwort auf diese Frage überlegten sich die Hebammen jeweils gründlich, und es war ihnen wichtig, dass wir es auch genauso aufschreiben. Die gesammelten Eindrücke präsentierten wir Interessierten am Campus der ZHAW Gesundheit.

If you want to go fast – you go alone.
If you want to go far – you go together!
Toyin Saraki

Die besten Rahmenbedingungen für ihre Arbeit fanden wir bei den Hebammen aus den Niederlanden, in Dänemark und in Neuseeland. Dort ist die Versorgung durch Hebammen sowohl im System als auch bei den Frauen etabliert und akzeptiert. Ein neues Problem in Ländern wie z. B. Grossbritannien und Deutschland sind die Prämien von Haftpflichtversicherungen, die so extrem hoch sind, dass es dort bald keine frei praktizierenden Hebammen mehr geben wird, weil sie sich diese unabdingbare Versicherung nicht mehr leisten können. Auch nannten die Hebammen aus diesen beiden Ländern die Übermedikalisierung und Überinstrumentalisierung der Geburtshilfe mit hohen Sectioraten als Problem in ihrer Arbeit.

Ganz im Gegenteil zu den Aussagen von Hebammen aus Schwellen- und Entwicklungsländern. Dort ist der Zugang zu Medikamenten und zur Versorgung durch Gesundheitsfachfrauen wie Hebammen für Frauen vor und nach der Geburt meist schwer und oft gar nicht möglich. Zum einen fehlt das Geld, zum anderen ist das Vertrauen in die stammesälteste Frau oft stärker als in eine ausgebildete Hebamme. So ist in Afrika in Liberia, in Somalia, in Sambia, um nur wenige zu nennen, die Sterblichkeitsrate für Frauen und Kinder vor, während und nach der Geburt noch immer sehr hoch und die Aussicht auf Besserung gering. Die Gespräche hinterliessen intensive Eindrücke bei uns. Der Kongress bot uns viele Gelegenheiten andere

Eröffnungszeremonie mit Landesfahnen und Hebammen in Trachten.

Hebammen in den Niederlanden sind im Gesundheitssystem und bei den Frauen etabliert und akzeptiert.

Arbeitsweisen kennenzulernen und diejenigen hierzulande neu zu schätzen, da in vielen Ländern für Frauen und Hebammen immer noch schwierige und schwierigste Rahmenbedingungen bestehen.

Wir waren sehr beeindruckt von den über 3700 Hebammen aus aller Welt, die am Kongress teilnahmen. Es war ein Erlebnis durch die Ausstellung zu schlendern und dabei Hebammen von allen Kontinenten zu treffen. Sehr eindrücklich war mitzuerleben, dass die Hebammen sehr stolz auf ihren Beruf sind und alle bereit sind, für ihren Beruf einzustehen und zu kämpfen.

Schwierigkeiten – nicht nur in Entwicklungsländern

Wir wollten unter anderem von den Hebammen wissen, was die grössten Herausforderungen für die Hebammenarbeit in ihrem Land sind. Erstaunt waren wir über die unterschiedlichen Antworten. Dass die Situation für Hebammen in Entwicklungsländern nicht einfach ist, war uns bewusst. Jedoch waren wir umsomehr erstaunt zu erfahren, dass Hebammen in Ländern, die in unsere Nähe liegen, auch mit grossen Problemen zu kämpfen haben. Zum Beispiel in der Tschechischen Republik oder in Ungarn, wo es einer Hebamme verboten ist, eine Geburt zu begleiten, ohne einen Arzt hinzuzuziehen. Das heisst, die Frauen haben in diesen Ländern keine Wahl, wo sie gebären wollen, sie müssen in ein Spital – Hausgeburten sind nicht erlaubt. Eine Frau aus Tschechien erzählte uns ihre Erfahrung mit der Geburtshilfe. «Es war ganz schlimm für mich, als die Geburt voranschritt, wurde ich gezwungen, aufs Bett zu liegen, mir wurden die Beine auf Stützen gelegt und festgehalten, obwohl ich das nicht wollte. Der Vater meines Kindes musste bezahlen, damit er bei der Geburt überhaupt anwesend sein durfte.» Sie erklärte uns die Situation so, dass die Ärzteschaft eng mit der Regierung verbunden sei und die Hebammen eigentlich kein Mitspracherecht bei der Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen hätten. Nach diesen Schilderungen unterschrieben wir gerne die Hebammen-Petition vor Ort, um die Hebammen in Tschechien zu stärken.

So viele Studierende wie noch nie am ICM-Kongress

Wir sprachen nicht nur mit praktizierenden Hebammen, sondern wir nutzten die Gelegenheit, um uns auch mit Studierenden aus Deutschland und Finnland, den USA, aus Puerto Rico und vielen mehr auszutauschen. Denn noch nie nahmen so viele Hebammenstudentinnen an einem ICM-Kongress teil. Dabei lernten wir zu schätzen, wie gut das Studium in der Schweiz organisiert und aufgebaut ist. Im Gegensatz zu anderen Ländern erschienen uns unsere Probleme geradezu unbedeutend. So müssen sich zum Beispiel Studierende in den USA und Kanada selber eine Hebamme suchen, die gewillt ist, sie praktisch auszubilden. Es wurde uns bewusst, was für ein Glück wir haben, in der Schweiz die Hebammenausbildung machen zu dürfen.

Neues Wissen mitnehmen und anwenden

Aber nicht nur in den Gesprächen mit Hebammen und Studierenden lernten wir viel, sondern auch in den zahlreichen spannenden Vorträgen und Workshops, die wir besuchten. In den Veranstaltungen waren wir einmal mehr beeindruckt davon, wie die Hebammen ihre Vorträge präsentierten: Bodenständig und stolz standen sie vor dem Publikum für ihr Thema ein. Wir konnten interessantes, neues evidenzbasiertes Wissen mitnehmen, welches wir versuchen wollen, in unseren folgenden Praktika umzusetzen. Denn die Versorgung von Frauen durch Hebammen hat auch hier, wenn auch in ganz anderem Rahmen, noch nicht den Stellenwert, der für die Gesellschaft wünschenswert ist.

I will cry with you
labour with you
push with you
squat with you
sweat with you
stay up all night
and finally celebrate with you

Roberts, 2001